

**Abstracts der Poster-Präsentationen**

**Dr. phil. Leena Kolehmainen &  
Prof. Dr. Pekka Kujamäki  
(Universität Ostfinlands, Joensuu)**

[leena.kolehmainen@uef.fi](mailto:leena.kolehmainen@uef.fi)

[pekka.kujamaki@uef.fi](mailto:pekka.kujamaki@uef.fi)

**„Translationskulturen im Zweiten Weltkrieg“ und „Translationsbedingter Sprachkontakt“ –  
Zwei Joensuu-Forschungsprojekte stellen sich vor**

Charakteristisch für die Joensuu-Translationswissenschaftliche Forschung ist die Vielfalt der Forschungsthemen, Methoden und empirischen Materialien. Zu den aktuellen Schwerpunkten gehören beispielsweise empirische Translationsprozessforschung (TAP, Translog, Bildschirmaufnahmen), experimentelle Erforschung von AV-Translation (Blickbewegungsforschung), korpuslinguistische Erforschung von übersetzten Texten, ethnographische Erforschung von Translation in der Gesellschaft, Analyse von militärischen Translationskulturen und Erforschung des translationsbedingten Sprachkontakts. In diesem Poster werden die zwei zuletzt erwähnten Forschungsprojekte näher vorgestellt.

Das Forschungsprojekt *In Search of Military Translation Cultures* (unter Leitung von Pekka Kujamäki; finanziert durch die Finnische Akademie 2011–2014) geht der Frage nach, wie im Zweiten Weltkrieg, vor allem im sog. Fortsetzungskrieg 1941–1944 in Finnland die militärische Translationstätigkeit organisiert wurde. Zentral für das Projekt ist der Begriff ‚Translationskulturen‘ (Prunč 1997), mit dem unterschiedliche Translationssituationen mit offiziellen und inoffiziellen Normvorstellungen auf militärischem Handlungsfeld rekonstruiert werden sollen. Vom Interesse sind daher über die offiziellen Bestimmungen hinaus Formen des translatorischen Alltags sowie die Rolle und der Status einzelner ÜbersetzerInnen oder DolmetscherInnen z. B. im Erkundungsdienst des Hauptquartiers, bei der Behandlung von Kriegsgefangenen oder in der ‚finnisch-deutschen Zone‘ in Nordfinnland. In der Posterpräsentation wird – als ein Beispiel für die militärisch geprägte Translationstätigkeit – genauer auf die besondere Rolle des Verbindungsstabs Roi (Rovaniemi) als „Übersetzungsagentur“ der finnisch-deutschen Waffenbrüderschaft eingegangen.

*Translationsbedingter Sprachkontakt* wiederum wird von Leena Kolehmainen untersucht. Sie ist Mitglied des Forschungsnetzwerks *CROSSLING* (finanziert durch die KONE-Stiftung), dessen Ziel es ist, neue Einsichten in die Sprachkontaktforschung durch eine interdisziplinäre Verbindung der Erkenntnisse von Translationswissenschaft, Kontaktlinguistik und Erforschung von Zweitspracherwerb zu gewinnen. Kolehmainen konzentriert sich auf die Schnittpunkte zwischen Übersetzen und anderen Sprachkontakten. Obwohl Übersetzen eine omnipräsente Kontaktsituation zwischen Sprachen und Kulturen ist, hat Kontaktlinguistik Übersetzungen und ihrer Rolle kaum Aufmerksamkeit geschenkt. Diese Forschungslücke hängt möglicherweise mit der Tatsache zusammen, dass sich Übersetzen von den meisten anderen Sprachkontakten dadurch unterscheidet, dass seine Effekte primär Texte und die geschriebene Sprache betreffen. Die anderen Sprachkontakte dagegen finden primär in mündlichen Kontaktsituationen statt, und die von ihnen bewirkte Variation bzw. Veränderung tritt vorrangig in der gesprochenen Sprache auf. Dieser Unterschied formt den Ausgangspunkt in Kolehmainens Forschungsprojekt, in dem u. a. nach den Gemeinsamkeiten und Unterschieden in den Effekten gefragt wird, die der zwischensprachliche

Einfluss beim Übersetzen und bei den anderen Sprachkontakten hervorrufen kann.

**Dr. Luise Liefländer-Leskinen**  
(Universität Ostfinlands, Joensuu)

[luise.lieflander-leskinen@uef.fi](mailto:luise.lieflander-leskinen@uef.fi)

### **Partikeln als Konnektoren beim Übersetzen**

Bei den deutschen Konnektoren wird unterschieden zwischen konjunkionalen (subordinierenden und koordinierenden) und adverbialen (Adverbien und Partikeln) Konnektoren. „Konjunktionale Konnektoren stellen syntaktische Verknüpfungen zwischen Sätzen her. Adverbiale Konnektoren stellen dagegen nur semantisch-referentielle Verknüpfungen her und sind syntaktisch in eines der verknüpften Konnekte integriert.“ ([www.ids-mannheim.de/gra/sprachvergleich.html](http://www.ids-mannheim.de/gra/sprachvergleich.html)) In meinem Poster soll die Funktion von Partikeln als Verknüpfungsmittel im Text dargestellt werden, durch die die logische Kohärenz des Textes aufrechterhalten wird.

Als Material möchte ich die Übersetzung der Biografie des finnischen Opernbasses Martti Talvela (Pentti Savolainen: *Martti Talvela – Licht und Schatten*, Heiner Labonde Verlag Grevenbroich 2011) aus dem Finnischen ins Deutsche zu Grunde legen. Der Vorgang des Übersetzens durchlief verschiedene Phasen. Nach einer ersten Rohübersetzung durch die Verfasserin (L.L.-L.) erfolgte das Niederschreiben der ersten schriftlichen Fassung, diese wurde wiederum von einer muttersprachlichen Germanistin in Deutschland überprüft, wobei meist etliche Partikeln gestrichen wurden. Eine zweite Muttersprachlerin kontrollierte wiederum als Sachverständige für Musik den Text und die diesbezügliche Terminologie. Von ihr wurde kaum auf den konnektiven Partikelgebrauch eingegangen. Bei der Endredaktion des Textes durch den Verlag wiederum wurden etliche Partikeln als Konnektoren hinzugefügt.

Nach einer kurzen Darstellung der Funktion von Partikeln als Konnektoren (Vgl. Pasch, Renate/Braube, Ursula/Breindl, Eva/Waßner, Ulrich Hermann: [Handbuch der deutschen Konnektoren](#). Linguistische Grundlagen der Beschreibung und syntaktische Merkmale der deutschen Satzverknüpfungen (Konjunktionen, Satzadverbien und Partikeln). XXIII/800 S. - Berlin/New York: de Gruyter, 2003.) soll anhand von Beispielen auch im Vergleich mit dem finnischen Originaltext aufgezeigt werden, wie sich der Text hinsichtlich seiner Kohärenz durch das Streichen bzw. nachträgliche Einfügen von Partikeln veränderte. Interessant ist hierbei besonders, wie bei der Endredaktion des Textes vorgegangen wurde, welche Partikeln durch den Verlag noch hinzugefügt wurden und wie dadurch bestimmte Akzente gesetzt wurden.

Luise Liefländer-Leskinen: Funktionen von Modalpartikeln in fiktionalen Dialogen von Hans Fallada und den Übersetzungen ins Finnische. In: *Sprache – Literatur – Literatursprache. Linguistische Beiträge*. Hrsg. v. Anne Betten und Jürgen Schiewe. Berlin (Erich Schmidt Verlag) 2011. S. 263–268.

Luise Liefländer-Koistinen: Modalpartikeln als Übersetzungsproblem. In: *Übersetzung – Translation – Traduction. Ein internationales Handbuch zur Übersetzungsforschung*. 2. Teilband. Volume 2. Berlin – New York (de Gruyter) 2007. S. 550–555.

**Dr. Liisa Voßschmidt (Universität Vaasa)**

[liisa.vossschmidt@uwasa.fi](mailto:liisa.vossschmidt@uwasa.fi)

**Forschungszentrum für finnisch-deutsche Literatur- und Kulturbeziehungen an der  
Universität Vaasa**

Im Frühjahr 2011 wurde am Lehrstuhl für deutsche Literatur an der Universität Vaasa das Forschungszentrum für finnisch-deutsche Literatur- und Kulturbeziehungen eingerichtet. Die Aufgabe des Zentrums besteht darin, als nationales und internationales Forschungszentrum und als Expertenforum für die finnisch-deutschen (und v.v.) Literatur- und Kulturbeziehungen zu agieren. Als seine wichtigsten Aufgaben betrachtet das Zentrum – neben der Forschung – die Dokumentation von deutschsprachiger Literatur- und Kulturrezeption in Finnland und umgekehrt in den deutschsprachigen Ländern, die Organisation von Workshops und Tagungen sowie die Förderung von Jungforschern. Die Vernetzung von Forschern untereinander wird als wichtig angesehen, um die nationale und internationale Zusammenarbeit fördern zu können. Die Tätigkeit innerhalb des Zentrums zielt darauf hin, Forschung im Bereich der finnisch-deutschen Literatur- und Kulturbeziehungen zu intensivieren und diese über den Expertenkreis hinaus auch dem breiten Publikum bekannt zu machen.

Mit dem Poster sollen das Zentrum und seine bisherigen Aktivitäten näher vorgestellt werden.